

Im Inneren treffen wir auf einen hölzernen Chorbogen und eine bauzeitliche Ausstattung mit zweiseitiger Empore und einen durch Architekturelemente gegliederten Kanzelkorb. Die flache Holzbalkendecke lastet auf den Längswänden und einem mittigen Längsunterzug, der von einem vierkantigen Holzpfiler gestützt wird.

Die Evangelische Kirche in **Schreufa** (Frankenberg) wurde 1692 errichtet und 1901 um drei Gefache nach Osten verlängert. Als die verfallene alte Kirche neu gebaut werden musste, entstand 1684 ein Streit zwischen Schreufa und Viermünden über die Kosten des Baus. Die Gemeinde Schreufa trat in der Folge zum reformierten Bekenntnis über und schloss sich der reformierten Gemeinde in Frankenberg an. Die Reformierten bauten dann die 1692 eingeweihte Kirche. Ab 1775 nutzten Reformierte und Lutherische die Kirche simultan. Bis 1959 beide Kirchen in einer evangelischen Kirchengemeinde vereint wurden. Es handelt sich um einen Fachwerkbau mit dreiseitigem Schluss. Auf dem mit Tonziegeln gedeckten Dach sitzt im Westen ein verschiefertes Dachreiter. Die Emporen mit gedrehten Docken und die Kanzel stammen aus der Bauzeit.



Abb. 283: Kirche in Schreufa – West- und Süd-Ansicht



Abb. 284: Kirche in Schreufa – Innenansichten [3]

Als die alte Fachwerkkapelle von 1570 in **Harbshausen** (Vöhl) wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste, wurde 1720⁸ an ihrer Stelle das heutige Fachwerkkirchlein errichtet. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts stand der Kirchenbau in Harbshausen lange Jahrzehnte leer und wurde in den 1930er Jahren gar als Geräteschuppen genutzt. Eine Renovierung gab es schließlich in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die aktuellen Fotos bekunden, dass nun ein endgültiger Untergang droht.

⁸ Eine Inschrift über der Eingangstür besagt, dass Anno 1720 Ernst Ludwig Landgraf von Hessen-Darmstadt (1678-1739) und Johann Heinrich Neumann Pfarrer in Kirchlötheim (1716-1731) waren.



Abb. 285: Kirche in Harbshausen – Nordost- und Südost-Ansicht

Die Evangelische Kirche von **Nieder-Schleidern** (Korbach) wurde 1731 im Talgrund der Aar am Südrand des Dorfes erbaut. Um die Fachwerkkirche vor Überschwemmungen zu sichern, hat man 1958 ihren Standort verlegt, und die Kirche mit etwas verlängertem Schiff in der Ortsmitte aufgebaut. Zur Einrichtung der Kirche gehört ein Taufstein mit dem Waldecker Stern und Fragmente eines Kanzelaltars vom Ende des 17. Jahrhunderts.



Abb. 286: Kirche in Nieder-Schleidern – Ansichten von Süd und Nordost

Die evangelische Kirche von **Allendorf** (Frankenau) steht am Ortsrand. Sie wurde 1739 in Fachwerk errichtet, nachdem man die Vorgängerin um 1720 wegen Baufälligkeit abgebrochen hatte. Der massive Chor ist leicht eingezogen. Auch der Saal wurde später massiv unterfangen. Das Walmdach ist mit einem oktogonalen Dachreiter bekrönt. Die quergelegten Balken der Flachdecke ruhen auf einem Längsunterzug, der auf einem zentralen oktogonalen Pfeiler lastet. Die dreiseitigen Emporen und die Kanzel sind bauzeitlich mit klassizistischen Tendenzen. Im Zuge einer grundlegenden Renovierung im Jahr 2014 wurde das Fachwerk mit Schiefer verkleidet. Außen am Chor stehen zwei Grabsteine aus dem 18. Jahrhundert.



Abb. 287: Kirche in Allendorf – Süd-Ansicht [3], Innenraum [3]

Betzigerode (Bad Zwesten) verfügt seit 1964 über eine neue moderne Kirche. Die danach profanierte Vorgängerkirche wurde 1773 als kleine Fachwerkkapelle mit Glockentürmchen am Ostrand des ehemaligen Gutshofs erbaut und im Obergeschoss die Försterwohnung eingerichtet. Die Kirchenglocke und die Abendmahlsgeräte aus der alten Kapelle wurden in die neue Kirche überführt.



Abb. 288: Kirche in Betzigerode – Ansicht von West und Nord

Die 1801 durch Zimmermeister J. Jesberg errichtete Fachwerkkirche in **Ederbringhausen** (Vöhl) wurde trotz einigem Widerstand ausgerechnet im Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 für eine Straßenverbreiterung abgebrochen und im Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach aufgestellt. Am Standort der alten Kirche wurde damals von freiwilligen Helfern eine Notgrabung durchgeführt, durch welche die Geschichte des Gotteshauses bis ins 13. Jahrhundert belegt werden konnte. Unweit vom ursprünglichen Kirchenstandort hatte man schon 1974 ein neues Kirchenzentrum errichtet, in den der Kanzelkorb, der Orgelprospekt und die Glocke der alten Kirche übernommen wurden.



Abb. 289: Kirche aus Ederbringhausen im Hessepark

Die Evangelische Kirche in **Hommershausen** (Frankenberg) wurde 1817/18 unter Verwendung von Spolien der an der Nuhne abgetragenen Butzkirche neu erbaut. Die Fachwerkkirche erhebt sich über einem flachen, in wildem Verband gemauerten Sandsteinsockel. Das doppelt verriegelte Fachwerk des breit-kubischen Baues wird durch steile geschosshohe Streben ausgesteift. Über dem Westgiebel des flachen Satteldaches sitzt ein unten quadratischer, oben achteckiger, Dachreiter mit Welscher Haube. Der weiße Innenraum besitzt einen Ziegelboden und eine von zwei Unterzügen getragene flache Decke. Die meist jüngere Ausstattung der Kirche wird bereichert durch die barocke Orgel, die reich geschnitzte achteckige Renaissance-Kanzel und das Fragment eines romanischen Taufsteins, welche allesamt wohl aus der abgerissenen Butzkirche stammen.



Abb. 290: Kirche in Hommershausen – West-Ansicht, Nordost-Ansicht [3]

Die Saalkirche in **Löhlbach** (Haina) ist ein Ersatzbau von 1813 für eine baufällige mittelalterliche Kirche. Auf das massive Erdgeschoss ist ein Fachwerkgeschoss für die dreiseitig umlaufenden Emporen aufgesetzt.



Abb. 291: Kirche in Löhlbach – Turmportal, Innenblick nach West

Die im historistischen Heimatstil 1883 errichtete Fachwerkkirche in **Neudorf** (Diemelstadt) zeigt ein ziegelgedecktes Satteldach mit einem hohen verschieferten Dachreiter im Westen. Der Anbau im Westen kam 1934 mit einer Vergrößerung des Kirchenraums. (Fehlt im „Dehio“)



Abb. 292: Kirche in Neudorf – Außen-Ansichten von Ost

Der im historistischen Heimatstil am Beginn des 20. Jahrhunderts in **Asel** (Vöhl) errichtete gemeindliche Mehrzweckbau wird auch als kirchlicher Versammlungsraum genutzt.



Abb. 293: „Kirche“ in Asel – Außen-Ansichten

8.0. Klassizistische Kirchen

Die klassizistische Stilepoche dauerte von 1780 bis 1850. Auch unsere Kirchen zeigen fließende Übergänge zum vorhergehenden Barock und nachfolgenden Historismus. Der Begriff bezeichnet einen künstlerischen Rückgriff auf antike griechische oder römische Vorbilder. Im 18. Jahrhundert galt der neue Stil als Gegenmodell zur Kunst des Barocks mit einer läuternden Vereinfachung der Formen. Gegenüber dem vorangegangenen Rokoko zeichnet sich der Klassizismus durch eine Rückkehr zu geradlinigen, schlichteren, klaren Formen aus. Ausgelöst wurde der Klassizismus insbesondere durch die Ausgrabungen in Pompeji und Herculaneum und die darüber zirkulierenden Veröffentlichungen. Als geistiger Begründer im deutschsprachigen Raum gilt Johann Joachim Winckelmann. Einer der bedeutendsten klassizistischen Architekten in Deutschland war Karl Friedrich Schinkel (1781-1841). Er schuf zahlreiche Bauwerke in Berlin, darunter die Werdersche Kirche (1825-1828), und die Nikolaikirche in Potsdam (1830-1837). Leo von Klenze (1784-1864) gilt neben Schinkel als bedeutendster Vertreter des deutschen Klassizismus. Er war zunächst in Kassel für König Jerome tätig und wurde nach dem Fall Napoleons bayrischer Hofarchitekt. Von ihm stammen eine ganze Reihe glanzvoller profaner Bauwerke. Er war bei der Allerheiligenhofkirche in München (1826-1837) Architekt und er erstellte für die Katholische Dionysiuskathedrale in Athen (1853-1865) den Plan-Entwurf.

In unserer Zusammenstellung haben wir schon über zwei klassizistische Kirchen mit mittelalterlichen Wurzeln – Altendorf, Westuffeln – berichtet. Die zusammenfassende Vorstellung der übrigen klassizistischen Kirchen in diesem Kapitel beginnen wir mit drei Kirchen, die den Übergang vom Barock zeigen.

Die Evangelische Kirche von **Oberurff** (Bad Zwesten) wurde von 1767 bis 1770 an der Schwelle vom Barock zum Klassizismus erbaut. Es entstand eine einfache rechteckige Saalkirche mit Haubendachreiter. Im Inneren ist die bauzeitliche Ausstattung mit dreiseitiger Empore und Kanzel über dem Altar erhalten.



Abb. 294: Kirche in Oberurff – Außen-Ansicht, Altarraum, Orgelempore

In den spätbarock-klassizistischen Saalbau der Kirche von **Obermeiser** (Calden) von 1771-73 wurden mittelalterliche Baureste der Vorgängerkirche einbezogen. Das mit braunen Tonziegeln gedeckte Satteldach besitzt im Osten einen verschieferten Giebeldachreiter und ist im Westen gewalmt. Die Wetterfahne von 1771 auf dem Dachreiter fehlt gegenwärtig und das Gebäude wird saniert. Im Inneren stammen die stuckgerahmte Flachdecke, Emporen, Orgelprospekt und die reich mit Schnitz- und Drechselarbeit verzierte Kanzel aus der Bauzeit.



Abb. 295: Kirche in Obermeiser – Süd-Ansicht, West-Ansicht

Laut Inschrift über dem Südportal wurde die Evangelische Kirche von **Ippinghausen** (Wolfhagen) im Jahr 1772 errichtet. Das Mauerwerk besteht aus großen gelb-braunen Bruchsteinen mit Kantenquadern und Formsteinen an Fenster- und Türleibungen. Dem Saalbau mit Rechteckchor im Osten ist im Westen ein verschiefertes Haubendachreiter aufgesetzt. Gestühl und Emporen sind wohl bauzeitlich. Hinter dem reichornamentierten Sandsteinaltar steht eine mit 1650 datierte Kanzel und weist auf eine Vorgängerkirche hin.



Abb. 296: Kirche in Ippinghausen – West- und Süd-Ansicht

Die klassizistische Saalkirche von **Veckerhagen** (Reinhardshagen) wurde 1778 über kreuzförmigem Grundriss erbaut. Das annähernd von Ost nach West gerichtete breite Langhaus besitzt ein Walmdach, aus dessen Mitte ein mächtiger verschiefertes Haubendachreiter aufragt. Die Querarme des Kreuzes haben Satteldächer unter deren flachen Fachwerkgiebeln stichbogige Portale jeweils unter einem Rundfenster und flankiert von langgezogenen Rundbogen-Fenstern eingebaut sind. Das nördliche Langhausportal bildet den Haupteingang, das gegenüberliegende ist innen zugesetzt. Das flächige Mauerwerk besteht aus grau, gelb bis

braunen Bruchsteinen. Graue Kanten und Sockel sind quaderverstärkt. Fenster und Türfassungen sind mit überwiegend erneuerten roten Sandstein-Formsteinen abgesetzt. Im Längssaal stützen Steinsäulen eine hufeisenförmige Empore und die Flachdecke. Die Kanzel steht hinter dem Altar vor dem zugesetzten Ost-Portal.



Abb. 297: Kirche in Veckerhagen – oben: Nordost- und Ost-Ansicht
mittig: West- und Südwest-Ansicht, Süd-Portal; unten: Innen-Ansichten (jeweils von links)

Eine Inschrift über dem Seitenportal der Evangelischen Kirche in **Mehlen** (Edertal) bezeichnet das Baujahr mit 1798. Es handelt sich um eine von Nord nach Süd ausgerichtete Saalkirche mit quadratischem Nordturm und dreiseitigem an der Südseite gelegenen Chorschluss. Den Bauentwurf fertigte Hofrat Brumhard. Die Ausführung besorgte dann Maurermeister J.H. Röhner. Für das Mauerwerk wurde rot-brauner Sandstein verwendet, in der Fläche Bruchsteine, die Kanten quaderverstärkt und Werksteine an Fenster- und Türfassungen.



Abb. 298: Kirche in Mehlen – Nordwest- und Südwest-Ansicht



Abb. 299: Kirche in Mehlen – Südost-Ansicht, West-Portal

Im Türsturz des Portals ist zentral über der Jahreszahl ein Waldecker Stern herausgearbeitet. Bei einer grundlegenden Renovierung wurden 2002/03 im Inneren die Pfarrstände entfernt. Die L-förmigen Emporen und die Kanzel sind bauzeitlich. Die Orgel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt vermutlich von Jakob Vogt.



Abb. 300: Kirche in Mehlen – Innen-Ansichten von Nord und Süd [4]

Die Evangelische Kirche in **Oberelsungen** (Zierenberg) ist eine einheitliche klassizistische Anlage, die 1798/99 erbaut wurde. Das Schiff erhebt sich mit flachem Walmdach über einem regelmäßigem Rechteck. Ein quadratischer zweigeschossiger Westturm mit verschiefelter Dachhaube ist ohne Benutzung der Kirchenwestmauer vor deren Mitte gestellt. Das Mauerwerk besteht in der Fläche aus grob behauenen Sandsteinen und ist an den Kanten quaderverstärkt. Die Stichbogen-Fenster und -Portale sitzen in einer Werksteinumrahmung. Der gesamte Innenausbau mit dreiseitigen Emporen zeigt einen einheitlichen Plan mit fast vollständiger frühklassizistischer Ausstattung.



Abb. 301: Kirche in Oberelsungen – oben: Süd- und Nord-Ansicht
unten: Süd-Portal, Blick nach Ost zur Orgel, Kanzel [4] (jeweils von links)

Der rechteckigen Saalkirche in **Stammen** (Trendelburg) wurde im Jahr 1800 neben dem von der Vorgängerkirche erhaltenen quadratischen Westturm neu errichtet. Das flache Walmdach des Langhauses ist mit Tonziegeln gedeckt. Auf dem Turmdach wurden die 2010 noch vorhandenen Tonziegel in den letzten Jahren durch Schieferplatten ersetzt. Die dreiseitigen Emporen, das Gestühl und die Orgel sind bauzeitlich, die Kanzel stammt von 1643.



Abb. 302: Kirche in Stammen – oben: West- und Süd-Ansicht; unten: Innen-Ansichten

Der klassizistische Fachwerksaalbau der Kirche in **Gieselwerder** (Wesertal) wurde 1813 auf dem Grundriss eines griechischen Kreuzes erbaut. In der Mitte des ziegelgedeckten Walmdachs steht ein verschiefertes Haubendachreiter.



Abb. 303: Kirche in Gieselwerder – Südost- und West-Ansicht

Die Mittelrisalite mit Dreiecksgiebeln an den Längsseiten dienen als Eingangsräume und Emporenaufgänge. Hohe Rundbogenfenster erhellen das bauzeitlich ausgestattete Innere.



Abb. 304: Kirche in Gieselwerder – Innen-Ansichten [4]

Das Dorf **Schwalefeld** (Willingen) gehörte früher zum Kirchspiel Usseln und ist heute dem Kirchspiel Willingen zugeordnet. Nachdem 1976 eine eigene moderne Kirche gebaut war, wurde die im Zentrum des Ortes gelegene alte Kapelle profaniert und wird heute als Touristeninformation genutzt. Das nicht im „Dehio“ aufgeführte Gebäude zeigt einige klassizistische Merkmale und ist wohl gegen Anfang des 19. Jahrhunderts als Kapelle erbaut worden.



Abb. 305: Kirchen in Schwalefeld – Alte Kapelle, Neue Pilgerkirche

Die Evangelische Kirche in **Niederlistingen** (Breuna) wurde laut Bauinschrift an dem Südportal im Jahr 1821 erbaut. Es handelt sich um einen schlichten klassizistischen Saalbau mit Walmdach und westlichem Dachturm. Die Ausstattung ist weitgehend bauzeitlich.



Abb. 306: Kirche in Niederlistingen – Süd- und Südost-Ansicht



Abb. 307: Kirche in Niederlistingen – Altarraum, Blick zur Orgel [4] (von links)

Die Evangelische Kirche von **Rhenege** (Diemelsee) Kirche wurde um 1622 erbaut. Ihr heutiges vom Biedermeier-Klassizismus geprägtes Bild erhielt sie 1825-27 durch Umbau- und Reparaturarbeiten nach Brandzerstörungen. Von 1825 stammen der Haubendachreiter, die Nordempore und die Kanzel.



Abb. 308: Kirche in Rhenege – West- und Südwest-Ansicht



Abb. 309: Kirche in Schachten – West-Ansicht und West-Portal (von links)

Die 1825 auf quadratischem Grundriss errichtete Evangelische Kirche von **Schachten** (Calden) zeigt spätklassizistische Merkmale. Im Osten des aus roten Sandstein-Quadern und Bruchsteinen gesetzten Saalbaus befindet sich eine halbrunde Chorapsis. Über ihm erhebt sich ein flaches Zeltdach mit mittigem Dachreiter. Über den Portalen im Westen und Norden spannen sich große Rundbogenblenden jeweils mit radial geteilten Sprossenfenstern. Darunter liegen auf Konsolen auskragende Türstürze mit den Wappen derer von Schachten und der Jahreszahl „1825“. Die Flachdecke im Inneren ruht auf vier dorischen Säulen.



Abb. 310: Kirche in Schachten – Nordwest- und Ost-Ansicht (von links)

Nach Abriss einer kleinen Vorgängerkirche wurde 1826-29 in **Geismar** (Frankenberg) eine neue klassizistische Kirche erbaut. 1964-65 wurde die Kirche um ein Drittel verkleinert, und die Westwand durch eine wabenförmige Verglasung ersetzt. Unverändert verblieb von der klassizistischen Kirche lediglich der dreigeschossige Kirchturm aus roten Sandstein-Quadern. Bei der Inneneinrichtung wurden die umlaufenden Emporen, der Kanzel-Organ-Aufbau und ein Holzkruzifix aus dem 17. Jahrhundert übernommen. (Fehlt im „Dehio“)



Abb. 311: Evangelische Kirche Geismar – Süd- und Südwest-Ansicht



Abb. 312: Evangelische Kirche Geismar – Südost- und West-Ansicht

Die Evangelische Kirche von **Anraff** (Edertal) wurde 1827-29 errichtet. Es ist ein klassizistischer Saalbau aus Fachwerk mit Bruchsteinausfächung. Über der Westfassade erhebt sich ein kleiner Dachstuhl. Das Kircheninnere erfuhr 1966 u.a. mit dem Abbruch der Seitenemporen eine erhebliche Umgestaltung. Vor der bauzeitlichen Kanzel steht ein schlichter mit 1804 datierter Altar.



Abb. 313: Kirche in Anraff – Nord- und Ost-Ansicht (von links)



Abb. 314: Kirche in Oedelsheim – Nordost- und Süd-Ansicht

Die Errichtung der Evangelischen Kirche von **Oedelsheim** (Wesertal) wurde 1829/30 vermutlich durch D. Engelhard ins Werk gesetzt. Es präsentiert sich ein geräumiger klassizistischer Saal mit fensterloser Apsis und querrechteckigem Ostturm. Der Innenraum ist durch Steinsäulen dreischiffig unterteilt. In den Seitenschiffen sind anstelle von Emporen Tribünen hinter Brüstungen aufgebaut. Mit Ausnahme eines mittelalterlichen runden Taufsteins ist die Ausstattung der Kirche bauzeitlich.



Abb. 315: Kirche in Oedelsheim – Blick zum Altar nach West, Taufbecken

Die Evangelische Kirche in **Heimarshausen** (Naumburg) ist ein klassizistischer achteckiger Zentralbau von 1833/34. Die Eingangsseite hebt ein bekrönender Giebel hervor. Alle übrigen Seiten zeigen doppelgeschossig angebrachte Fenster mit ornamentgeschmückten Brüstungen. In der Mitte des verschieferten Dachs steht ein achtseitiger Dachreiter mit Laterne, Spitzhelm und Knauf. Im Inneren treffen wir auf umlaufende Emporen mit toskanischen Halbsäulen. Die Kanzel findet sich zwischen Orgel und Altar an der Eingangsseite über einem halbrund vortretenden Pfarrstand.



Abb. 316: Kirche in Heimarshausen – Nordwest- und Ost-Ansicht



Abb. 317: Kirche in Heimarshausen – Ost-Portal, Blick zum Altar, West-Innenraum [4]

Die Evangelische Kirche in **Dainrode** (Frankenau) wurde 1835 als klassizistische Saalkirche mit risalitartig vorgezogenem Westturm errichtet. Die zwei Fachwerkobergeschosse und das spitze Zeldach des Turms sind verschiefert. Der Saal ist mit Tonziegeln gedeckt. Die dreiseitig umlaufenden Emporen und die hinter dem Altar aufsteigende Kanzel sind bauzeitlich.



Abb. 318: Kirche in Dainrode – Süd-Ansicht, Süd-Portal, Südost-Ansicht



Abb. 319: Kirche in Haddamar – Orgel-Empore, Kanzelaltar, West-Portal

Die 1836/37 aus graubraunen Sandsteinquadern erbaute Evangelische Kirche in **Haddamar** (Fritzlar) ist ein klassizistischer Saalbau mit plastisch durchgebildeter zweigeschossiger

Außengliederung. Im Erdgeschoss finden sich große viereckige Fenster, die sich nach oben verjüngen. Darüber sitzen im Obergeschoss etwa gleich große rundbogige Fenster. Im bauzeitlich gestalteten Inneren lasten die Emporen auf kannelierten Holzsäulen, die bis zu den Unterzügen der flachen Decke durchgeführt sind. Die Kanzel erhebt sich hinter dem Altar. Die bauzeitliche Orgel von F. Bechstein steht auf der Westempore.



Abb. 320: Kirche in Haddamar – West- und Südwest-Ansicht

Für die Evangelische Kirchengemeinde **Sielen** (Trendelburg) wurde 1838-45 unter den Landbaumeistern Giesker und Schneider eine klassizistisch neuromanische Kirche erbaut. In die Südwestfront des Langhauses ist ein annähernd quadratischer Turm einstellt. Die Nordostfront schließt ein Chorrisalit. Das Innere ist durch vier Stützen in das holztonnengewölbte Mittelschiff und flachgedeckte Seitenschiffe aufgeteilt. Die bauzeitliche Ausstattung ist weitgehend noch vorhanden. Die Kanzel mit Pfarrstand erhebt sich hinter dem Altar. Der spätklassizistische Orgelprospekt mit Lyrabekrönung und rankenverzierten Schleierbrettern wurde 1842/43 von C.B. Euler gefertigt.



Abb. 321: Kirche in Sielen – Süd- und Nordwest--Ansicht



Abb. 322: Kirche in Sielen – Nordost-Ansicht, Blick in den Altarraum [4]

Die heutige Evangelische Kirche von **Giebringhausen** (Diemelsee) wurde 1841 in Fachwerk neu errichtet. Um 1900 wurde die Nordfront im Stil des Biedermeier-Klassizismus massiv erneuert. Bei einer Renovierung in den 1950er Jahren wurde die bauzeitliche Kanzel hinter dem Altar abgerissen und durch eine neue Kanzel am Fenster ersetzt. Anfang der 1970er Jahre hat man an der Nordseite eine Sargkammer angebaut. (Fehlt im „Dehio“)



Abb. 323: Kirche in Giebringhausen – West-Ansicht, Süd-Portal



Abb. 324: Kirche in Hemfurth – Nordwest- und Südwest-Ansicht

Die Evangelische Kirche von **Hemfurth** (Edertal) wurde 1844-47 erbaut. Es ist ein spätklassizistischer Saalbau mit Eckpilastern und Putzquaderung. Der quadratische Turm mit Spitzhelm ist zu etwa 1/3 in die Westfront eingestellt. Den Innenraum überspannt eine kräftige Kassettendecke. Auf der Westempore steht die wahrscheinlich von Jakob Vogt gefertigte Orgel aus der Bauzeit.



Abb. 325: Kirche in Hemfurth – West- und Süd-Portal, Altarraum [4]

Die Evangelische Kirche von **Calden** ist ein von 1845 bis 1849 entstandener spätklassizistisch-neuromanischer Kirchenbau aus rotbraunen Sandsteinquadern. An der Ostseite des Langhauses ist ein flacher Rechteckchor angebaut. In die Westfront ist auf quadratischem Grundriss ein kräftiger Turm mit verschiefertem Spitzhelm eingestellt. Der Baukörper ist gegliedert durch Rundbogenfenster, Lisenen und ein allseitig bekrönendes Rundbogenfries. Das Kircheninnere ist durch Achteckpfeiler – aus Stein mit Holz verkleidet - in drei Schiffe unterteilt. Das holztonnengewölbte Mittelschiff flankieren flachgedeckte Seitenschiffe. Die bauzeitliche Ausstattung wird ergänzt durch: eine gotische Sakramentsnische mit Christuskopf aus dem 15. Jahrhundert, einen spätbarocken Orgelprospekt und ein hölzernes Altarrelief, welches 1993 von J. Pohl geschaffen wurde.



Abb. 326: Kirche in Calden – West- und Süd-Ansicht (von links)



Abb. 327: Kirche in Calden – Blick zum Ost-Chor, Sakramentsnische

Die Evangelische Kirche in **Wrexen** (Diemelstadt) ist ein spätklassizistischer Saalbau von 1845-47. Gotisierende Einzelformen weisen den Übergang zur Neugotik. Das Mauerwerk besteht aus Sandsteinquadern. An der Westfront des Langhauses erhebt sich auf quadratischem Grundriss ein eingezogener viergeschossiger Turm mit gemauerten Eckfialen über dem Kranzgesims. Zur bauzeitlichen Ausstattung des Innenraums gehören dreiseitige Emporen mit achtkantigen Stützen, die bis zur Balkendecke reichen. Dazu kommen ein barockes Altarkreuzifix und ein Taufstein aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.



Abb. 328: Kirche in Wrexen – oben: Südwest- und Südost-Ansicht
unten: Turm-Portal, Innenraum mit Altar [4] (jeweils von West)

Die Evangelische Kirche von **Volkmarsen** wurde 1845-47 erbaut, nachdem das überwiegend katholische Volkmarsen an Kurhessen gefallen war. Der Bauentwurf für die Kirche stammt vom Kasseler Baudirektor J.E. Ruhl. Es entstand eine klassizistisch-romanisierende Saalkirche aus Sandstein-Quadermauerwerk. Im Süden erhebt sich aus dem flachgeneigten Satteldach des Kirchenschiffs der ursprünglich flachgedeckte quadratische Dachstuhl, welcher 1961 ein schiefergedecktes Pyramidendach erhielt. Die Fassade ist durch Lisenen gegliedert und mit Bogenfriesen verziert. Die Fenster besitzen gusseiserne Rahmen. Die dreiseitigen Emporen im Innenraum sind bauzeitlich, wie Kanzel und Altar in der Apsis.



Abb. 329: Kirche in Volkmarsen – Ost- und West-Ansicht

Die Evangelische Kirchengemeinde von **Dehringhausen** (Waldeck) hat 1855–57 eine spät-klassizistische Saalkirche im Rundbogenstil erhalten. Über dem Natursteinmauerwerk des Ostgiebels sitzt ein Holzverschalter Dachstuhl mit verschiefertem Spitzhelm. Die Kanzel an der Westwand hinter dem Altar aus der Mitte des 17. Jahrhunderts und das an der Wand darüber aufgehängte Kruzifix stammen wohl aus einer Vorgängerkirche.



Abb. 330: Kirche in Dehringhausen – Nordost- und Ost-Ansicht (von links)



Abb. 331: Kirche in Dehringhausen – Innenraum von Ost und West [4] (von links)

Die Saalkirche in **Neukirchen** (Lichtenfels) wurde 1864 in romanisierendem Rundbogenstil erbaut. Im Westen vor dem Schiff steht ein schlanker spätklassizistischer Turm auf quadratischem Grundriss mit achteckigem Glockengeschoss. Das Altarhaus im Osten ist fünfseitig geschlossen. Beachtlich sind die rundbogigen Maßwerkfenster. Mit Ausnahme der wohl aus dem Vorgängerbau übernommenen hölzernen Orgelempore mit barocker Brüstung ist die Ausstattung bauzeitlich.



Abb. 332: Kirche in Neukirchen – West-Ansicht, Südwest-Portal

9.0. Historistische Kirchen

Im Historismus griffen Architekten und Künstler auf Stilrichtungen vergangener Jahrhunderte zurück. In den Jahrzehnten nach 1850 entstanden in unserer Region v.a. neugotische und neuromanische Kirchen. Neorenaissance Kirchen wurden nicht gefunden. Einen neubarocken Kirchenraum neben dem gotischen Chorturm der Vorgängerkirche haben wir in Balhorn (Bad Emstal) schon kennengelernt. Wie in der Weingartenkapelle von Naumburg lässt der Neobarock den um 1900 aufgekommenen Jugendstil anklingen. Historistische Motive wirkten später noch im Neoklassizismus und in der Heimatschutzarchitektur. Einige Kirchen unserer Region lassen sich den letztgenannten Historismusformen zuordnen. Da bei manchen Kirchen Einflüsse mehrerer Stilepochen erkenntlich sind, und sich der Übergang vom Klassizismus fließend vollzog, fällt eine Abgrenzung bzw. Unterscheidung von klassizistischen Bauten nicht immer leicht.

9.1 Neoromanische Kirchen

Die Evangelische Kirche von **Wellen** (Edertal) wurde 1846-49 erbaut. Uns zeigt sich ein spät-klassizistisch-neuromanischer Saalbau mit nordwestlichem Frontturm und eingezogenem Chor mit dreiseitigem Schluss. Die bauzeitliche Ausstattung wird aufgewertet durch eine prächtige Barock-Kanzel von J.W. Brützel, die ursprünglich in der Kirche von Berndorf stand. Das hölzerne Altarkreuz stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Taufstein aus dem 13. Jahrhundert.



Abb. 333: Kirche in Wellen – oben: Süd- und West-Ansicht; unten: Innenraum [4]

Die neuromanische Saalkirche in **Buhlen** (Edertal) wurde 1858-61 errichtet. Über dem Westgiebel sitzt ein verschiefertes Dachreiter. Die Ausstattung ist bauzeitlich.



Abb. 334: Kirche in Buhlen – Nordost- und Süd-Ansicht, Süd-Portal



Abb. 335: Kirche in Basdorf – oben: Süd- und West-Ansicht
unten: Innen-Ansichten von Ost und West [4] (jeweils von links)

Die Evangelische Kirche in **Basdorf** (Vöhl) wurde 1861-63 durch Bergmeister Pfannmüller am Standort einer einige Jahre früher abgerissenen Kapelle erbaut. Es handelt sich um einen neuromanischen Saalbau aus roten Sandsteinquadern mit einem in die Westfront eingestellten Turm und eingezogenen Chor mit 5/8 Schluss an der Ostseite. Im Kircheninneren treffen wir auf eine harmonisch abgestimmte bauzeitliche Ausstattung mit dreiseitig umlaufenden Emporen. Das Langhaus ist flachgedeckt, der Chor mit Kreuzrippengewölbe überwölbt.

Die Evangelische Kirche von **Kirchlotheim** (Vöhl) ist in den Jahren 1863-72 entstanden. Wir sehen einen neuromanischen Saalbau mit eingezogenem dreiseitig geschlossenen Chor, dem an der Südwestseite ein Frontturm auf quadratischem Grundriss angefügt ist. Unter der flachen Holzbalkendecke des Langhauses entsteht mit der bauzeitlichen Ausstattung ein sehr harmonisches Bild.



Abb. 336: Kirche in Kirchlotheim – oben: Südwest- und Nordwest-Ansicht
unten: Innen-Ansichten [4]

Die Evangelische Kirche von **Ottlar** (Diemelsee) ist ein historistischer Saalbau von 1872-75. Der eingezogene Chor steht auf quadratischem Grundriss. Zur Innenausstattung gehört eine geschnitzte neugotische Kanzel aus der Bauzeit. Die kleine Spätbarock-Orgel war ursprünglich für die Kapelle auf Schloss Waldeck gebaut, wurde aber schon 1750 der Gemeinde Ottlar übergeben.